



Schramberg

Viel Bewegung bei Kern-Liebers

Von Johannes Fritsche 12.04.2019 - 05:48 Uhr



Die Firmenzentrale von Kern-Liebers in Sulgen. *Foto: Wegner*

Schramberg-Sulgen - Nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen hat die Kern-Liebers Unternehmensgruppe in den letzten Monaten und Wochen einige für den Standort Sulgen wichtige Entscheidungen getroffen.

In den letzten Wochen sickerte über verschiedene Kanäle durch, das Management der Kern-Liebers Unternehmensgruppe plane, Arbeitsplätze im Federnbereich nach Rumänien zu verlagern. Voraussichtlich im nächsten Jahr, also 2020. Die Werksanlagen in Rumänien müssten erst noch gebaut werden. Die Rede ist davon, dass am Standort Sulgen 50 bis 60 Arbeitsplätze betroffen seien. Schon Ende Februar hatte Kern-Liebers den "Ergänzungstarifvertrag für Standort- und Beschäftigungssicherung mit zwei Stunden unbezahlter Mehrarbeit" ("Standortsicherungsvertrag") gekündigt.

Voraus ging, dass die Verhandlungen über die vollständige Umsetzung des Tarifvertrags 2018 scheiterten: Kern-Liebers wollte die Bestimmungen des sogenannten T-Zugs aussetzen lassen (nach Angaben der Gewerkschaft hätten außer Kern-Liebers und der Uhrenfabrik Junghans nur eine weitere kleine Firma in der Region der IG Metall Freudenstadt diese Option nutzen wollen).

Im Tarifabschluss Anfang Februar 2018 war ein jährliches tarifliches Zusatzgeld ab 2019 (der "T-Zug") vereinbart worden. Dieses setzt sich zusammen aus 27,5 Prozent eines Monatsentgelts sowie einem für alle Beschäftigten einheitlichen Betrag (in Baden-Württemberg sind das 400 Euro im Jahr 2019). Dieser zweite Einmalbetrag kann betrieblich in wirtschaftlich schwierigen Zeiten verschoben, abgesenkt oder gestrichen werden. Mitarbeiter, die Kinder bis acht Jahre betreuen, enge Angehörige pflegen oder schon länger Schicht arbeiten, können zwischen dem prozentualen Monatsentgelt oder acht zusätzlichen freien Tagen wählen. Circa zwei Millionen Euro hätte die Aussetzung dem Unternehmen eingespart.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen gilt auch bei Kern-Liebers in Sulgen der vollständige Tarifvertrag mit der 35-Stunden-Woche einschließlich T-Zug.

Auf einer Betriebsversammlung im Februar hatte die IG Metall Freudenstadt über die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen informiert. Zwei Vorschläge lagen zur Abstimmung auf dem Tisch, einer vom Unternehmen und einer von der IG Metall.

Mit absoluter Mehrheit stimmten die Mitglieder nicht für den Unternehmens-, sondern für den Gewerkschaftsvorschlag, der aber nach Einschätzung der IG Metall Freudenstadt wie der Unternehmensvorschlag auch einen erheblichen Einsparungsbeitrag von rund zwei Millionen Euro bedeutet hätte.

Wie schon während der Verhandlungen mit der IG Metall angedeutet, kündigte die Geschäftsführung dann tatsächlich den Ergänzungstarifvertrag.

Für die IG Metall Freudenstadt war das keine große Überraschung mehr: Im Lauf der Verhandlungen habe sich bei ihr der Eindruck verstärkt, dass Kern-Liebers den Vertrag möglicherweise sowieso kündigen würde. Die IG Metall hätte nach ihren Angaben am Vertrag festgehalten, obwohl sie ihn auch ihrerseits hätte kündigen können, weil eine wichtige, mit Kern-Liebers im Ergänzungstarifvertrag vereinbarte Leistungskennzahl im kritischen Bereich geblieben war.

Um solche Themen wird sich vermutlich die Unternehmensberatung Roland Berger kümmern. Aus gut informierter Quelle ist zu hören, dass die Experten aus München das Management von Kern-Liebers beraten sollen.

Schramberg

Seite 2: Interview mit Geschäftsführung

Von Johannes Fritsche 12.04.2019 - 05:48 Uhr

Schramberg-Sulgen. Udo Schnell ist Vorsitzender der Geschäftsführung der Kern-Liebers Firmengruppe. Wir haben ihn zum Standortsicherungsvertrag und zur Verlagerung von Arbeitsplätzen befragt.



Herr Schnell, warum haben Sie den Standortsicherungsvertrag gekündigt?

Nachdem die Arbeitskosten durch die letzte Tarifverhandlung am Standort **Schramberg** nochmals enorm gestiegen sind, haben wir unserer Belegschaft in der Betriebsversammlung Mitte Februar ein Modell vorgeschlagen, das ein weiteres Ansteigen der Arbeitskosten in diesem Jahr vermieden hätte. Leider wurde unser Vorschlag in der sich anschließenden IG Metall-Mitgliederversammlung nicht angenommen. Danach haben wir von unserem Sonderkündigungsrecht Gebrauch gemacht. Das schafft uns die Freiräume,

Handlungsoptionen neu zu bewerten und den Standort für die nächsten Jahre wettbewerbsfähig zu halten.

Ist es richtig, dass Arbeitsplätze nach Rumänien verlagert werden?

Wir werden einen Teil der Bandfedernproduktion dorthin verlagern. 34 Arbeitsplätze in Sulgen sind davon betroffen. Außerdem im kleinen Umfang die Produktion von Stanzteilen, was sieben Arbeitsplätze betrifft. Wir versuchen, es ohne betriebsbedingte Kündigungen sozialverträglich hinzubekommen.

Kommt es zu noch mehr Verlagerungen?

Die wird es wie schon in der Vergangenheit immer wieder geben müssen. Im Hochlohnland Deutschland ist die manuelle Fertigung immer weniger konkurrenzfähig. Alle Unternehmen müssen damit leben, dass immer wieder hoch wirtschaftliche Produkte in die Produktion hinein- und nicht wirtschaftliche herauskommen.

Wie bereiten Sie den Konzern auf die sich abzeichnenden wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen vor? Wie machen sie ihn zukunftsfest?

Mit einer proaktiven Vorwärtsstrategie, mit dem "Projekt Zukunft" wollen wir die technologische Marktführerschaft auf den Weltmärkten absichern. Wir stehen vor einem Umbruch in der globalen Automobilindustrie. Alle Prognosen deuten auf ein Automotive-Wachstum von nur noch ein bis zwei Prozent im Jahr hin. Wir waren an vier bis fünf Prozent gewöhnt. Die daraus entstehende Wachstumslücke wollen wir gemeinsam mit den Mitarbeitern schließen. Zusätzlich holen wir mit Roland Berger externe Expertise dazu, um den Konzern zukunftsfest zu machen. Ich weiß, dass das Unternehmen die Kräfte freisetzen kann, diese Strategie zum Erfolg zu führen.

Wie sehen die konkreten Ziele des Projekts aus?

Erstens das Aufspüren neuer Wachstumsfelder, zweitens die Identifizierung des Ergebnisverbesserungspotenzials zur Sicherung der Ertragsstärke und drittens die Überprüfung der Organisation hinsichtlich ihrer Strukturen und Abläufe. Innerhalb von vier Monaten wollen wir Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen identifizieren, die danach umgesetzt werden müssen.